

Neue Debatte um Bauen im Fürstenwalder Außenbereich

eggens / / 15.04.2008, 10:03 Uhr

Fürstenwalde Die Stadtverwaltung reagiert zurückhaltend auf die Forderung, für den Außenbereich in Fürstenwalde-Süd nach dem Vorbild des Heidelands ein Mediationsverfahren einzuleiten. In beiden Gebieten geht es um den Bau-Wunsch im Außenbereich, wo Bauen weitgehend ausgeschlossen ist.

Anne Fellner, die städtische Beigeordnete für Bauen und Stadtentwicklung, betont die großen Unterschiede der beiden Gebiete. Im Heidegebiet gebe es eine Vielzahl von Bürgern, die Baurecht begehrten, im Gebiet Alte Petersdorfer Straße, Friedenstraße und Akazienweg südlich der A 12 nur eine Handvoll.

Derzeit ist die für vorigen Mittwoch vorgesehene Benennung eines Mediators für das Heidegebiet nicht zustande gekommen. Die Stadt hatte beim Kandidaten der Siedler noch Informationsbedarf, sagte Bürgermeister Manfred Reim. Das Mediationsverfahren soll zunächst helfen, die in der Vergangenheit stark belastete Atmosphäre zwischen den Bewohnern der Siedlung und der Stadtverwaltung zu entspannen.

Reim und Anne Fellner betonen unisono, dass das Mediationsverfahren überhaupt kein Zugeständnis in der Sache sei - die vertrackte baurechtliche Lage bindet auch die Verwaltung. "Härten mildern", sagt Reim - mehr sei nicht drin. Insofern hält Anne Fellner es nicht unbedingt für zielführend, jetzt auch ein solches Verfahren für Fürstenwalde-Süd zu verlangen.

Der, der die Forderung erhoben hat, Karlheinz Dedecke, weiß als ehemaliger FDP-Stadtverordneter nach eigenem Bekunden genau um diese Umstände. Er grenzt sich auch ab von scharfen Tönen gegen die Stadtverwaltung, wie sie vor allem früher aus dem Heide- und Haveland zu hören waren. Aber er beruft sich auf 70 Unterschriften, die seine Forderung unterstützt hätten.

Dedecke kennt auch die Begründung, mit der die fraglichen Flächen zu Außenbereichen erklärt wurden: Es geht immer noch darum, der Zersiedlung Einhalt zu gebieten, die Entwicklungskräfte in Fürstenwalde auf das Zentrum zu fokussieren. Dass es Probleme mit dem Stadtzentrum gibt, ist unübersehbar, wie auch Dedecke weiß. Alle Parteien haben sich deshalb zu dessen Stärkung bekannt.

Dedecke aber verweist darauf, dass die Stadt auch selbst Neubaugebiete ausgewiesen habe, zum Beispiel am Kastanienweg. Insofern fehle eine konsequente städtebauliche Linie. Und sein Gebiet sei vollständig erschlossen: ausgebaute Straßen, Abwasserkanäle etc. Mit seinen gewerblichen Nutzern sei es eigentlich ein Mischgebiet.